

# *Alice hinter den Bildschirmen*

*Eine szenische Lesung*



**Der PDF-Reader zum Vertiefen und Weiterspielen.**

# Inhalt

4

1. Ausgangslage und Motivation

6

2. Projektbeschreibung

8

3. Methoden

14

Extra: Arbeitsblätter

20

4. Ergebnisse

22

Impressum

**Dieser Reader ist für all jene gedacht, die gerne selber in die Untiefen des Netzes eintauchen wollen.**

Hier sind Hintergründe zu unseren Methoden und Fragestellungen versammelt, ebenso wie konkrete Übungen, mit denen ihr in das **Unsichtbare Online-Theater** einsteigen könnt. Dazu haben wir euch fünf Kopiervorlagen zusammengestellt, mit denen ihr eure Übungen Schritt für Schritt anleiten könnt. Allen, die sich gerne weitergehend damit beschäftigen möchten, seien die Schriften von **Augusto Boal** zu seinem **Theater der Unterdrückten** ans Herz gelegt. Zum Einstieg besonders geeignet ist Augusto Boals **“Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler”**.




# 1. Ausgangslage und Motivation



Mit der Zunahme gesellschaftlicher und politischer Spannungen sowie dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie hat sich die Lebenswirklichkeit vieler Menschen über die letzten Monate und Jahre verändert – gewohnte Sicherheiten und Alltagsmechanismen scheinen plötzlich verloren und haben Leerstellen hinterlassen, die von manchen nun mit kritischen Fragen und oft einfachen Antworten gefüllt werden. Fließend sind dabei die Grenzen zwischen differenzierter Kritik, polemischer Meinungsäußerung und den ganz großen Welterklärungsversuchen – sogenannten Verschwörungsmythen.

Die Corona-Pandemie hat solche Verschwörungsmythen oder -erzählungen in unserer Gesellschaft präsenter werden lassen. Auf sozialen Netzwerken wie Facebook und Telegram bilden sich Gruppen, in denen „alternative Fakten“ verbreitet werden. Aber was genau wird dort erzählt? Welche Geschichten und welche Geschichte? Wer erzählt sie wem und wer hat eigentlich etwas davon?

Ausgehend von diesen Fragen begannen wir 2020 das Forschungsprojekt **“Wach endlich auf!”** auf Facebook. Unter den Voraussetzungen der Pandemie wollten wir den Versuch wagen, die Methode des **Unsichtbaren Theater** aus dem sozial-politischen Theater nach Augusto Boal auf den virtuellen Raum zu übersetzen. Wir wollten echte Stimmen aus dem Internet sammeln, sie herausfordern und mit ihnen in Dialog treten. Und wir wollten herausfinden, wie unser Zusammenleben weiterhin gelingen kann. Wie können wir noch diskutieren, wenn Wahrheit zu etwas wird, das wir uns entsprechend unserer Meinung aussuchen können? (Wie) kann die Etablierung abgeschlossener Gruppen verhindert werden, die sich abseits eines öffentlichen Diskurses radikalieren? Welchen Stellenwert haben Meinungen und Fakten, wenn es um Kritik an Wissenschaft und Politik geht? Inwiefern lassen einschlägige Diskussionen fehlendes Vertrauen der Beteiligten in gesellschaftliche Strukturen erkennen? Und gibt es überhaupt noch die Möglichkeit der Begegnung zwischen Menschen mit anscheinend unterschiedlichen Wahrnehmungen von Wirklichkeit?

Die Texte, die dabei in Form von Kommentargesprächen entstanden sind, aber auch weitere Posts von Akteur\*innen der Gruppen, in denen wir uns bewegt haben, wurden von uns nun aus der virtuellen Welt auf die physische Bühne gebracht. Mithilfe der Methode des **Zeitungstheater** entstand **“Alice hinter den Bildschirmen - Eine szenische Lesung”**. Gemeinsam mit Alice begeben wir uns auf eine Reise in die Vielfalt und Verwirrung sozialer Medien und wollen dazu einladen die Dynamiken, Gefahren und Handlungsmöglichkeiten, die dort auf uns warten, zu betrachten und zu diskutieren. 

## 2. Projekt- beschreibung

Beim Nachdenken über die Bedeutung von Verschwörungserzählungen in und für unsere Gesellschaft, kristallisierten sich bei den Teilnehmer\*innen des **Unsichtbaren Theater-Projekts** „**Wach endlich auf!**“ zwei Hauptfragen heraus. Einerseits hatten viele in ihrem persönlichen Umfeld Erfahrungen mit Verschwörungsgläubigen gemacht und waren erschüttert über das Maß an Misstrauen in traditionelle Strukturen und die damit verbundene Empfänglichkeit für Verschwörungserzählungen. Mit dieser Beobachtung verband sich die konkrete Frage, wie es möglich sei in den Menschen wieder Vertrauen aufzubauen.

Andererseits beschäftigte uns das Verhältnis von Fakten und Meinungen, in einer Welt in der subjektive Wahrnehmung Kommunikation und damit auch demokratische Debatte oft unmöglich zu machen scheint.

Unter diesen zwei Titeln, „Vertrauen“ sowie „Fakten vs. Meinungen“, entwickelten wir Trigger und Charaktere, denen wir Profile auf der sozialen Plattform Facebook erstellten. Wir waren erstaunt und erschrocken, wie schnell es mit „gefälschten“ Profilen möglich war, in einschlägige Gruppen aufgenommen zu werden und komplexe Freundschaftsnetzwerke mit anderen Nutzer\*innen aufzubauen. Insbesondere rechtsextreme Inhalte waren

leicht zugänglich. Andererseits erhielten manche unserer Avatare große Mengen an SPAM-Nachrichten, insbesondere mit finanziellen Angeboten und sexuellen Inhalten.

Mehrere Wochen recherchierten wir mit unseren Avataren auf Facebook und einigten uns schließlich auf vier Gruppen, in denen wir zwei Trigger posten wollten, je Trigger eine inhaltlich neutralere und eine einschlägigere Gruppe. Bei dem ersten Trigger zum Thema „Vertrauen“ handelte es sich um die hochemotionale Nachricht eines Mannes mittleren Alters, der Bedenken habe sich impfen zu lassen, der zweite Trigger zu „Fakten vs. Meinungen“ bestand in einem Schaubild zum Schutz der eigenen Meinung vor „vermeintlicher“ Wissenschaft. Das Schaubild war sehr schlicht, beinahe schulbuchhaft gehalten und erntete verhaltene Reaktionen. Die emotionale und dabei recht lange Nachricht hingegen stieß sowohl in einer Gruppe zu allgemein alternativen Lebensweisen als auch in einer einschlägigen Gruppe von Coronamasken-Gegner\*innen lebhaft Diskussionen an, die zum Teil in „**Alice hinter den Bildschirmen**“ verarbeitet sind.

Insbesondere in der Maskengegner\*innen-Gruppe waren wir erstaunt bis schockiert über die angestoßenen Kommentare, die bis

zur Androhung von körperlicher Gewalt und Staatsputsch gingen. In dieser Hinsicht wäre zu überlegen, ob man in Zukunft noch vorsichtiger mit derartigen Triggern umgehen sollte. Gleichzeitig wurden unseres Posts ohnehin nur in den bereits radikalisierten Gruppen angenommen, der emotionale Beitrag zur Angst vor dem Impfen wurde in der neutraleren Gruppe zu alternativen Lebensformen nach weniger als 24 Stunden gelöscht, eine Helene-Fischer-Fangruppe akzeptierte unsere Posts gar nicht erst.

Insgesamt war „**Wach endlich auf!**“ ein spannendes, gleichzeitig optimierbares Pilotprojekt zur Übertragung von **Unsichtbarem Theater** auf die virtuelle Welt. Dennoch hat es uns zu denken gegeben. Die Leichtigkeit, mit der es uns gelang unter falschem Namen glaubwürdige und gut vernetzte Profile anzulegen legt z.B. die Frage nahe, wer die entsprechenden Strukturen ebenfalls unter Vorgabe falscher Fakten für seine\*ihre Zwecke nutzen könnte.

Im zweiten Teil unserer Stückentwicklung, dem **Zeitungstheater**-Projekt „**Alice hinter den Bildschirmen - eine szenische Lesung**“ stand in erster Linie die Frage nach dem Umgang mit sozialen Medien im Vordergrund. Wir wollten anhand der im ersten Teil

„**Wach endlich auf!**“ entstandenen Texte die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Medienkonsums aufzeigen. Die Erzählung von Lewis Carrolls Alice, die durch ein gleichermaßen faszinierend wie beängstigend wirres „Wunderland“ irrt, schien uns überaus passend für unsere Erfahrungen im Geflecht der Verschwörungsideologen. Die Reise unserer Alice in den Zuckerberg, zeichnet verschiedene „Stationen“ nach, die uns besonders beschäftigt haben: Das Motiv der „Menschwerdung“ gegenüber der vermeintlich kalten, coronaregelkonformen „Person“; die intensive Tierliebe erstaunlich vieler (zum Teil geradezu menschenfeindlicher) Nutzer\*innen; der Wunsch nach respektvollem Austausch auf allen Seiten, verbunden aber mit dem Vorwurf der „Wahrheitsblindheit“ und der „Systemkonformität“; die Suche nach Zusammenhängen in einer Welt des Zufalls; die Selbstinszenierung einzelner und die Flut an Spamnachrichten – alle haben sie ihren Weg in unsere Lesung gefunden.

Eine große Menge an Material mussten wir allerdings zugunsten der Übersichtlichkeit verwerfen. Wir hoffen, das „Best of“, das es auf die Bühne geschafft hat, gibt unseren Zuschauer\*innen ein Gefühl für unsere Erfahrungen und regt zum Weiterdenken und -spielen an.

# 3. Methoden

Bei dem vorliegenden Projekt handelt es sich um einen Versuch ohne Anspruch auf Richtigkeit und Erfolg. Die Methoden des Unsichtbaren Theater und des Zeitungstheater sollen in diesem Sinne der der Idee und Umsetzung einer neuen Theaterform dienen und stellen kein Theater der Unterdrückten in seiner klassischen Form dar. Hintergründe dazu bieten die folgenden Absätze, darüber hinaus wünschen wir frohes Spiel!

## a) Das Unsichtbare Theater und seine Adaption in den Onlinekontext

**Unsichtbares Theater** lässt sich ursprünglich als eine Form des Straßentheaters bezeichnen. Während beim Straßentheater das Geschehen meist offensichtlich als Schauspiel gekennzeichnet ist und darüber hinaus eine Trennung zwischen Schauspielenden und Passanten stattfindet, bleibt das Unsichtbare Theater für die Öffentlichkeit unerkannt und löst die Grenzen zwischen Schauspielenden und Passanten auf: Die Öffentlichkeit wird Teil der geplanten Inszenierung, ohne zu erfahren, dass eigentlich gespielt wird.

Ziele des **Unsichtbaren Theaters** sind es, gesellschaftliche Missstände in die Öffentlichkeit zu tragen, Menschen für diese Probleme zu sensibilisieren oder auch Zivilcourage zu fördern. Zwei Grundregeln zu diesem Zweck sind hierbei niemals Gewalt anzuwenden sowie die Fiktion des Gespielten stets aufrecht zu erhalten. In der Regel findet Unsichtbares Theater an öffentlichen Plätzen statt, beispielsweise in Cafés oder Straßenbahnen.

Hierbei ist es zunächst wichtig, den Ort des Geschehens kennenzulernen und zu analysieren, ohne dass die Gruppe dabei als solche wahrgenommen wird. Hieraus ergeben sich Fragestellungen und schließlich ein Thema, die im Spielen untersucht werden sollen. Dabei ist es wichtig, dass alle Teilnehmer\*innen sich mit dem gewählten Thema wohlfühlen und es eine aktuelle

Relevanz für Schauspielende und Zuschauer\*innen gleichermaßen hat.

Ein Meinungsspektrum zum gefundenen Thema zu entwickeln, hilft die Rollen von Protagonist\*in, Antagonist\*in und den Verbündeten einzuordnen. Darüber hinaus ergibt es Sinn Beobachter\*innen zur Koordination und Risikoeinschätzung sowie "Feuerwehrlente" für den Notfall einzuteilen.

Basierend auf den gefundenen Fragen gilt es dann einen Trigger zum Thema zu finden, der die Aufmerksamkeit der Zuschauenden auf sich zieht und sie reagieren lässt. Dazu gibt es verschiedene Mechanismen: Es ist beispielsweise möglich gewohnte Rituale zu durchbrechen, in dem man die Verhaltensweisen eines bestimmten Ortes (z. B. der Trauerfeier) durch die eines



anderen Ortes (z. B. Club) ersetzt, Rituale übertreibt oder wiederholt, sie in ihr Gegenteil verkehrt oder durch eine symbolische Aktion ersetzt.

Ein gut gesetzter Trigger offenbart Perspektiven und Glaubenssätze und bietet einen Ansatzpunkt für eine Debatte unter bzw. Interaktionen zwischen allen Beteiligten. Die Schauspielenden ziehen sich schließlich aus der Situation zurück, verlassen ihre Rollen und reflektieren das Geschehene miteinander.

Obwohl **Unsichtbares Theater** meist im physischen Raum stattfindet, erprobt das **Forumtheater Leipzig** mit dem Projekt **“Wach endlich auf!”**, inwiefern **Unsichtbares Theater** auch online umgesetzt werden kann. Damit sind Vor- und Nachteile verbunden.

Zunächst gilt es auch hier, den (digitalen) Ort zu erforschen. Wie funktioniert Kommunikation auf der jeweiligen Plattform? Welche Kommunikations- und Handlungsformen gibt es? Welche Themen beschäftigen die Nutzer\*innen?

Die Erarbeitung von Thema und Triggern deckt sich weitgehend mit dem klassischen **Unsichtbaren Theater**, allerdings ist darauf zu achten, dass die Trigger für den jeweiligen Raum geeignet und ausreichend interessant sind.

Eine interessante Frage ist der zeitliche Rahmen eines unsichtbaren Onlinetheaters. Im Interesse eines klaren Endes und einer Auswertung für die Schauspielenden bietet es sich an, einen festen Zeitrahmen für das gesamte

Stück abzustecken und die Trigger gegebenenfalls nach Beendigung sogar zu löschen.

Die grundsätzliche Unbegrenztheit ist eines der größten Probleme bei der theatralen Arbeit im Internet, ein virtueller Auftritt braucht weder Kostüm noch Bühne. Zum eigenen Schutz empfiehlt es sich dennoch, einen festen zeitlichen und räumlichen Rahmen für Aktivitäten in der Rolle des Avatars zu setzen und diese eventuell auch mit einem Gegenstand oder einer Art von Kostüm zu markieren. Gerade bei potenziell überfordernden Themen, kann es sonst schwerfallen, sich vom online Erlebten abzugrenzen und zu entrollen. In diesem Kontext ist auch davon abzuraten persönliche Gespräche mit einzelnen Nutzer\*innen zu führen, auch wenn es verlockend sein mag.

An diesem Beispiel verschärft sich außerdem die andere große Frage, die unsere Teilnehmer\*innen umtrieb: an welcher Stelle hört das Theater auf und fängt der Betrug an? Diese Frage ist im Kontext persönlicher Zweiergespräche sicher mehr als berechtigt.

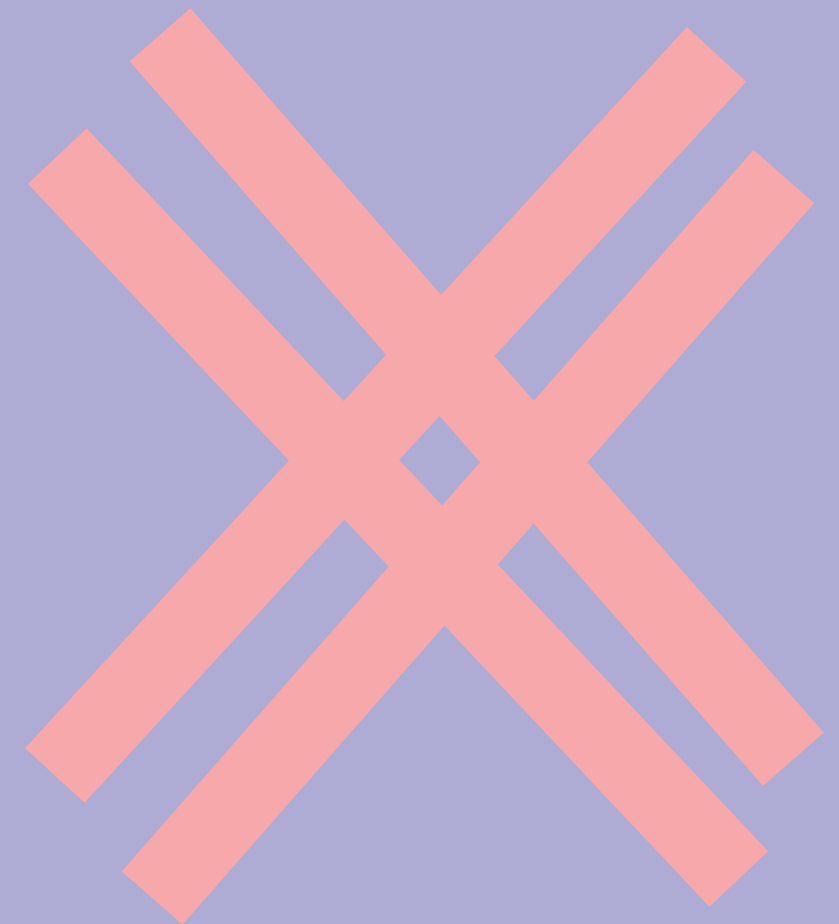
Dem **Theater der Unterdrückten** geht es in erster Linie um Wahrhaftigkeit. Zwar passiert die konkrete Geschichte zwar niemandem tatsächlich, sie könnte es aber. Ein gut konzipiertes Stück muss sich für möglichst viele Menschen wahr anfühlen. Insofern ist ein Stück mehrerer Schauspielenden durchaus legitim, wenn es eine tatsächliche Wahrheit aufzeigt; ein persönliches Zweiergespräch mit einer erfundenen

Person hingegen ist, wenn überhaupt, nur sehr vorsichtig umzusetzen. In jedem Fall aber gilt es, sich möglichst große Mühe bei der Konzeption der Geschichte und des Triggers zu geben, um niemanden zu schädigen oder destruktive Dynamiken entstehen zu lassen.

Problematisch ist es außerdem ein möglichst heterogenes Publikum online zu finden, da sich digitale Räume, mehr noch als physische, in höchstem Maße an den Interessen ihrer Nutzer\*innen orientieren. Insgesamt gestaltet sich die Kommunikation online eingeschränkter als in der Realität, Spielmöglichkeiten mit dem Körper sind begrenzt bis unmöglich, Reaktionen geschehen nicht unmittelbar und dauern oft mehrere Stunden oder Tage.

Diese Punkte machen das virtuelle unsichtbare Theater jedoch auch attraktiver gerade für Anfänger\*innen, da Situationen weniger gefährlich und unberechenbar sind.

Die räumliche Trennung ermöglicht einzelnen Spieler\*innen sogar mehrere Rollen gleichzeitig zu spielen, falls der Bedarf besteht, sowie Rollen, die nicht ihrem Alter, Aussehen, gelesenen Geschlecht etc. entsprechen.



## b) Das Zeitungstheater

Beim **Zeitungstheater** werden Texte aus Print- oder digitalen Medien szenisch verarbeitet.

Der Ausgestaltung sind dabei keine Grenzen gesetzt: Aus Zeitungsartikeln oder Social-Media-Diskussionen entstehen so szenische Lesungen, Performances oder Theaterstücke.

Der Variabilität der Quellen schließt sich auch die Vielfalt der Anwendungsmöglichkeiten an. **Zeitungstheater** kann zum kritischen Kommentar werden, zur politischen Aufklärung; es kann überzeichnen und ironisieren oder im Bildungsbereich auf kreative Weise die kritische Auseinandersetzung mit Texten jeglicher Art anregen. In jedem Fall will es den Text selbst hinterfragen und ihn unverzerrt lesen, sensibilisieren für Texte und ihre Aussage. Es geht um das Inszenieren dessen, was zwischen den Zeilen steht oder dort verloren gegangen ist. Die Methode wird eingesetzt, um unterschwellige Botschaften, Halbwahrheiten bzw. Manipulationen aufzudecken. Mit Hilfe verschiedener Techniken wird versucht, die Subjektivität eines Textes offen zu legen und sichtbar zu machen.

Es geht im **Zeitungstheater** nicht um das Training bestimmter schauspielerischer Techniken, sondern um das Erlernen der kritischen Rezeption und das möglichst „effektvolle“ Inszenieren der Texte zur Erreichung eines gewünschten Effekts. Die Frage wie kann ich einen Text bzw. Texte lesen und verstehen und wie kann ich ihn oder sie inszenieren, steht im Vordergrund.

### Die klassischen Formen des Zeitungstheaters sind:

#### Einfaches Lesen

Eine aus dem Kontext herausgelöste Meldung wird einfach und kommentarlos vorgelesen. Dabei werden objektive Beobachtungen ergänzt: Größe des Fotos, was ist zu sehen, wo ist der Text, auf welcher Seite, angeschlossene Nachrichten/Werbung/Kommentare.

#### Vervollständigendes Lesen

Meldungen werden ergänzt, indem notwendige Hintergrundinformationen gegeben werden.

#### Gekoppeltes Lesen

Zeitungen bringen oft in einer Ausgabe Meldungen, die sich widersprechen oder sich zumindest aufeinander beziehen lassen.

#### Rhythmisches Lesen

Texte rhythmisch vortragen.

#### Untermaltes Lesen

Bekannte politische Phrasen, Image- oder Werbebotschaften werden genutzt um andere Texte zu untermalen oder verfremden.

#### Pantomimisches Lesen

Einen Text durch kontrastierende pantomimische Darstellung zu verdeutlichen.

#### Improvisierendes Lesen

Szenische Nachstellung des Gelesenen. Hierbei sind alle Varianten möglich: illusionistisches Darstellen bis hin zum emotionslosen Vorführen von Handlungen oder Gesten.

#### Historisches Lesen

Heutige Zeitungsmeldungen mit der Vergangenheit in Beziehung setzen. Die Szenen werden so dargestellt, dass ein ähnliches Ereignis in anderen historischen Augenblicken evozieren.

#### Konkretisierendes Lesen

Durch die Flut von Nachrichten stumpft man ab. Konkretisierend heißt hier: Was wird wirklich berichtet? Szenisch wird dargestellt, was die verbrauchten Wörter und Floskeln nicht mehr zeigen können.

#### Pointiertes Lesen

Texte können ihre wahre Bedeutung enthüllen, wenn sie im Stil eines anderen Genres vorgetragen, reproduziert oder kommentiert werden.

#### Kontext-Lesen

In den Massenmedien werden Einzelheiten hochstilisiert, wahre Sachverhalte jedoch verniedlicht oder verschwiegen.



# Arbeitsblätter

## Übungen zum Unsichtbaren Theater online

Im Folgenden sind auf fünf Arbeitsblättern Übungen zum gemeinsamen Spiel zusammengetragen, die live und per Videokonferenz umgesetzt werden können.

Die kursiv-gedruckten Fragen können dabei als Inspiration für die Reflexion der einzelnen Schritte genutzt werden.

## EINANDER KENNENLERNEN

Es macht Spaß gemeinsam Dinge auszuprobieren. Noch mehr Spaß macht, wenn man weiß, dass es okay ist, gemeinsam Fehler zu machen.

### „Tu das Gegenteil!“

- Bewegt euch im Raum, gemeinsam mit der Gruppe oder zuhause vor dem Schreibtisch.
- Eine Person leitet dabei an und sagt z. B. "Stop". Alle stoppen. "Geht". Alle gehen.
- Die Kommandos können dabei frei variiert werden: "Katze" (alle miauen)/ "Hund" (alle bellen), "Kopf" (alle berühren den Kopf)/ "Hintern" (alle berühren den Hintern), "Hüpfen"/ "Ducken", "Vorwärts"/"Rückwärts", "schwarz" (alle sagen "schwarz"/ "weiß"(alle sagen "weiß").
- Irgendwann beginnt die Trainer\*in die Befehle ins Gegenteil umzukehren: "Stop" (gehen)/ "Geht" (stoppen), schwarz" ("weiß")/ "weiß"/ "schwarz" etc.
- Der bzw. die Trainer\*in wird im Verlauf immer schneller und fordert ganze Choreographien:  
"Stop"- "Kopf" - "weiß" - "geht"

*Wie lange könnt ihr es schaffen? Wie fühlt ihr euch dabei?*

### „Gut ist schlecht und schlecht ist gut“

- Alle dürfen nacheinander einen Satz über sich sagen. Der Satz muss nicht stimmen, aber es muss eine gute oder schlechte Eigenschaft sein (z.B. "Ich kann schnell rennen").
- Auf positive Aussagen reagieren alle in der Gruppe mit buhen, negative Aussagen werden bejubelt.
- Alle dürfen gerne laut sein und ihren ganzen Körper zum Ausbuhen und Bejubeln nutzen.
- Nach zwei Runden sollten alle einmal bejubelt und einmal ausgebuht worden sein.

*Wie ging es euch damit, dass die anderen so auf euch reagiert haben?*

*Falls ihr euch dabei komisch gefühlt habt, könnt ihr das erklären?*

*Hatte die Reaktion der Gruppe einen Einfluss auf das, was ihr gesagt habt?*

*Gab es für euch einen Unterschied zwischen der ersten und zweiten Runde?*

*Was würde euch helfen, euch nicht von den Reaktionen der Gruppe beeinflussen zu lassen?*



# UNSER THEMA

**Verbringt einige Zeit auf den Plattformen, mit denen ihr gern arbeiten möchtet.**

*Welche Themen begegnen euch dort? Und welche Themen werden verschwiegen?  
Welches Spektrum an Meinungen gibt es? Was sind für euch die extremsten Meinungen?*

## „Frage zu Frage“

- Die Teilnehmer\*innen teilen sich in Dreiergrüppchen auf.
- Zwei davon dürfen Fragen stellen, die dritte Person bleibt erstmal Beobachter\*in und gibt Feedback.
- Eine\*r der beiden Fragenden beginnt der anderen Person eine Frage zu stellen, diese antwortet darauf mit einer Frage, die andere wieder zurück mit einer Frage usw.
- Nach drei Minuten wechseln die Personen durch, bis jede\*r einmal Beobachter\*in war.

*Wie ging es dir während dieser Übung? Wie hat es dir gefallen?*

*Was hat dich am meisten herausgefordert?*

*Wie haben sich die Gespräche entwickelt?*

*Wie können uns diese Fragen helfen, eine Geschichte für unser Stück zu entwickeln?*

**Bitte seid euch bewusst, dass diese Übung sehr herausfordernd sein kann!**

## „Offenbarungen“

- Die Teilnehmer\*innen teilen sich in Pärchen auf (auch Dreiergruppen sind möglich)
- Die Teilnehmer\*innen entscheiden sich für eine Beziehung zwischen beiden und teilen die Rollen untereinander auf (Vater-Tochter, Freund-Freundin etc.)
- Spielt einige Minuten miteinander und kommt in eure Rollen.
- Die\*der Trainer\*in fordert laut zur ersten Offenbarung auf: Eine Person muss der anderen eine plötzliche Offenbarung machen, dies kann eine schockierende Nachricht sein oder ein Geheimnis, das die Beziehung gefährden könnte.
- Die\*der Trainer\*in fordert nach einigen Minuten abermals zu einer Offenbarung auf: Diesmal muss die andere Person eine unerwartete Ankündigung machen.

*Welche Beziehung hattet ihr und was habt ihr euch gestanden?*

*Gab es Ähnlichkeiten zwischen den Offenbarungen?*

*Warum denkt ihr, werden bestimmte Themen in Beziehungen geheim gehalten?*

*Welche Tabuthemen erkennt ihr in unserer Gesellschaft?*

*Wie können wir die Existenz von Tabuthemen in unserem Stück verwenden?*

# MEINE ROLLE

*Welche Position zu eurem Thema soll deine Rolle einnehmen?*

*Wer könntest du sein?*

**Erstelle einen Steckbrief für deine Rolle. Du musst nicht alles beantworten können, aber du solltest ein klares Bild vor Augen haben.**

### Allgemeines

- Name
- Alter

### Körperliche Ebene

*Entscheidet, ob ihr eines oder mehrere Fotos von der Person online haben wollt.*

- Größe/ Gewicht/ Statur/ Haarfarbe/ Kleidungsstil/ Gesundheit/ Fitness

### Umfeld/ soziale Aspekte/ geistig-seelische Aspekte

*Entscheidet, ob ihr Fotos, Links, Artikel von Freizeitaktivitäten, Job, Freund\*innen etc. posten wollt.*

- Gesellschaftsschicht/ Ansehen
- Beruf (Stellung, Beziehung zu Kollegen und Vorgesetzten, Aufgaben, ...) und Einkommen
- Evtl. Religion
- Beziehung zur Familie/ Erziehung/ prägende Erlebnisse
- Liebesleben
- hervorstechender positiver Charakterzug
- Hobbys/ Vorlieben/ Interessen
- Bedürfnisse/ Sehnsüchte
- Hervorstechender negativer Charakterzug
- Vorurteile/ Abneigungen gegenüber
- Angewohnheiten/ Schwächen/ Ängste
- Intelligenz
- Moralvorstellungen
- Geschmack (Bücher, Essen, Filme, Musik, etc.)

# DER TRIGGER

Ein Trigger/Funken sollte gerade im virtuellen Raum ausreichend emotional und gut verständlich sein. Es kann sich um ein Bild, eine Geschichte, ein kurzes Video handeln, alles was man im Internet so veröffentlichen kann.

## „Der Kreis der Rituale und Masken“

- Überlegt euch einen Ort (Postamt, Arztpraxis, Friedhof, Club, Schule...)
- Spielt diesen Ort nach. Was tun die Menschen dort? Wie verhalten sie sich?
- Überlegt euch einen ungewöhnlichen Charakter. Wer hätte an diesem Ort nichts zu suchen? Ladet ihn oder sie ein und spielt mit dieser Person.
- Denkt euch nach und nach vier weitere Orte aus und spielt ein wenig damit.
- Jetzt setzt einen der Charaktere aus einer Szene in eine andere Szene (z.B. vom Friedhof in die Post)
- Tauscht mehrere Male hin und her. Was passiert?

*Wie ging es euch mit dieser Übung?*

*Was hat euch überrascht?*

*War es euch unangenehm die vertauschten Szenen zu sehen und zu spielen?*

*Falls ja, könnt ihr euch das erklären?*

*Welche Rituale und Masken, also Verhaltensmuster habt ihr erkannt?*

*Welche Rituale gibt es auf der Plattform, mit der ihr arbeiten wollt?*

*Wie kann man diese Rituale unterbrechen und eine Reaktion provozieren?*

Macht einen Plan, welche Personen die ersten zwei oder drei Posts absetzen. Beginnt mit einer Seite des Meinungsspektrums und antwortet mit einer möglichst entfernten Meinung. Dann lehnt euch zurück, beobachtet und facht die Debatte bei Bedarf an.

*Vielleicht fällt euch ja noch etwas weniger sprachlastiges ein?*

# UND ACTION?!

Das Ganze ist ein Test – und darf scheitern. Wenn eure Posts gelöscht werden, ist das auch ein Statement. Ansonsten: kommuniziert miteinander, was ihr braucht. Wenn nötig, verlasst die Gruppe oder löscht euer Profil. Verlinkt die Profile nicht mit euren privaten Profilen

Besorgt euch am besten einen Gegenstand oder ein Accessoire, das euch mit eurer Rolle verbindet. Legt es ab, wenn ihr nicht spielt und spielt nur zu festen Zeiten und an festen Orten, nicht auf dem Bett oder einem anderen intimen Ort.

Bleibt in eurem Charakter, d.h. schreibt nicht aus eurer persönlichen Sicht (d.h. auch, dass ihr wissen müsst, was euch als Charakter eigentlich in diese Gruppe gebracht hat bzw. warum ihr dort seid). Denkt daran: Ziel ist es nicht, ein Spiel aufzubauen, sondern zu versuchen, die anderen Gruppenmitglieder zum Kommunizieren zu bewegen.

Schreibt alle Beobachtungen und Interaktionen auf.

*Was funktioniert, was funktioniert überhaupt nicht?*

*Was könnte man anders machen?*

Wenn niemand internes aus der Gruppe mehr schreibt, weitet die Debatte aus. Ziel ist es nie zu provozieren oder jemanden vorzuführen, sondern noch mehr Leute in die Diskussion zu involvieren. Verschiedene Optionen sind

- auf einen Kommentar antworten
- einen eigenen Kommentar posten
- auf einen geschriebenen Kommentar hin eine Privatnachricht schreiben (sehr vorsichtig! Siehe Punkt 3: Methoden. Achtet dabei außerdem darauf, dass nicht mehrere Leute einer Person schreiben)

Im Idealfall habt ihr eurem Stück einen zeitlichen Rahmen gesetzt. Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, könnt ihr den Raum verlassen. Wartet daraufhin erstmal ab und beobachtet gegebenenfalls noch für eine kurze Zeit, ob weitere Reaktionen folgen. Wenn euer Stück daraufhin endgültig abgeschlossen ist, tretet aus der Gruppe aus, löscht den Trigger und eventuell auch euren Account.

Ganz am Ende: Verabschiedet euch von eurem Accessoire. Verschenkt oder vernichtet es eventuell, so ist gesichert, dass ihr Abstand von eurer Rolle gewinnen könnt. Im Anschluss könnt ihr ins Gespräch mit den anderen Schauspielenden gehen und euch über das Erlebte austauschen.

*Wie ging es euch im Spiel? Was hast diese Erfahrung mit euch gemacht?*

*Was hat gut funktioniert? Was weniger?*

*Was hat euch überrascht?*

*Welcher Gegenstand könnte deine Rolle kennzeichnen?*



## 4. Ergebnisse

Die Projekte „Wach endlich auf!“ Und „Alice hinter den Bildschirmen - eine szenische Lesung“ waren spannende Pilotprojekte bei denen vieles erstaunlich gut gelaufen ist. Zumindest einer unserer Trigger lief sehr gut an und führte zu spannenden Ergebnissen. Wir konnten in eine fremde, verwirrende Welt eintauchen, die uns vor viele auch existentielle Fragen gestellt hat und hatten trotz der Pandemie erstaunlich viel Spielspaß.

Vieles würden wir dennoch anders machen, einiges davon ist schon in die obigen Anleitungen eingeflossen.

Es ergibt Sinn, sich Zeit zu lassen, mehr noch, wenn alles online stattfindet. Ein Gruppenprozess aus der Entfernung kann große Herausforderungen mit sich bringen, besonders bei einer heterogenen Gruppe. Geht es langsam an, schafft Punkte, ab denen alle ihre Wahrnehmungen, Zweifel und Probleme teilen können.

Nehmt euch auch Zeit für die Kontextanalyse eures Spielortes. Was spricht die Menschen dort an, was wird gebraucht und was stört? Und startet viele Versuche. Unser Pilot ist bei weitem noch nicht repräsentativ!

Probiert Neues aus mit euren Rollen, wir sind sicher, es gibt noch viele Möglichkeiten!

Nachhaltig beschäftigt uns noch immer die Empathielosigkeit, Demokrati-everzagtheit, Absurdität und Selbstverliebtheit mancher Nutzer. Der anscheinend wachsende Wunsch nach Begegnung auch unter sehr verschiedenen Menschen bietet hier zumindest einen Funken Hoffnung, dass es dafür Wege geben könnte. Zumindest aber bleibt der Mut nicht aufzugeben, alleine schon, um die Bühne nicht anderen zu überlassen.

Wir sind gespannt, was ihr draus macht!

Viel Spaß dabei, gutes Spiel und frohes Begegnen!

Ever **FORUM  
THEATER  
LEIPZIG**



Das **Forumtheater Leipzig (FTL)** ist ein Zusammenschluss theaterinteressierter Menschen aus verschiedenen Disziplinen, wie beispielsweise den Kulturwissenschaften, der Systemischen Beratung, der Theatertherapie und -wissenschaft, der Pädagogik, den Naturwissenschaften, der Theologie und Philosophie.

Entscheidend für unsere Arbeit mit dem **Forumtheater Leipzig** sind jedoch weniger unsere professionellen Hintergründe. Wichtiger ist unser gemeinsamer Wunsch, Theater nicht nur als Kunstform, sondern auch als sozial-politische Methode zu nutzen, um unsere heterogene Gesellschaft zu gestalten, Teilhabe zu fördern und damit demokratische Grundwerte zu stärken. Hierfür fahren wir mit unseren Stücken in erster Linie in ländliche und kleinstädtische Gebiete in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Grundlage unserer Arbeit bieten die Methoden des **Theater der Unterdrückten**. Dazu gehören unter anderem das **Forumtheater**, das **Bilder- und Zeitungstheater** sowie das **Unsichtbare Theater**.

Die Projekte „**Wach endlich auf! – Das (unsichtbare) Onlinetheater**“ sowie „**Alice hinter den Bildschirmen – eine szenische Lesung**“ sind entstanden aus einer Kooperation des **Forumtheater Leipzig** und dem **soziokulturellen Zentrum „Die Villa“ Leipzig**.



Vielen Dank für die enge Zusammenarbeit an das **Theater Rote Rübe!**

...frei zum Erzählen.

# Impressum

## **VILLA gGmbH**

anerkannter Freier Träger der Jugendhilfe

Lessingstraße 7  
04109 Leipzig

Homepage: <http://www.villa-leipzig.de>

Geschäftsführer: Oliver Reiner

Amtsgericht Leipzig HRB 20754

Mit freundlicher Unterstützung von **Fonds Soziokultur** im Programm der **Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) „NEUSTART KULTUR“**.



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

